



Abend =

Zeitung.

174.

Mittwoch, am 22. Juli 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler (Ed. Hell).

### Der Kindesseele Grundzug.

(Nach Scenen aus der Familienstube.)

Sunt ingenii nostris semina innata virtutum.  
CICERO.

Wer bildet des Kindes Gemüth,  
Das von Dank und von Sehnsucht glüht?  
Froh scherzt es, umfreundet von Vielen,  
Im Kreise gewohnter Gespielen.  
Jetzt hört es „die Mutter, den Vater“ erwähnen:  
Da leuchtet das Auge von quellenden Thränen,  
Und die Blume geselliger Freude verblüht.  
Die Liebe bewegt das Gemüth,  
Das von Dank und Sehnsucht glüht.

Wer leitet das kindliche Herz  
In der Ferne noch älternwärts?  
Ein Fremder erscheint: es will fliehen.  
Jetzt wird ihm Gewisheit verliehen:  
„Es ist ja Dein Vater, der Dich will umfassen!“  
Da schmiegte es vertraulich sich ihm an die Wangen;  
Und die Wonne beschwichtigt die Scheu wie den Scherz.  
Die Liebe durchwaltet das Herz,  
Und richtet es älternwärts.

Wer adelt den kindlichen Sinn  
Zum bleibenden Jugendgewinn?  
Jetzt fällt in dem fröhlichsten Kreise  
Ein Wort von des Vaters Abreise:  
Da schlagen im Kinde des Treusinn's Flammen  
Mit den Wogen der rührendsten Bitten zusammen;  
Und es gibt sich für Morgen der Hoffnung hin.  
Die Liebe veredelt den Sinn;  
Die Treue wird Jugendgewinn.

Ihr lästert des Kindes Natur,  
Und findet satanische Spur?  
Wohl regt in der innersten Stille  
Schon früh sich der eigene Wille;  
Doch lenkt ihr ihn redlich und fest auf das Gute,  
So geschieht dies mit folgsam vertrauendem Muthe.  
Nicht Frevel ist erblich, die Schwachheit nur!  
D'rum achtet des Kindes Natur,  
Und suchet der Gottheit Spur!

Erwägt, wie den kindlichen Geist  
Der Retter der Menschheit preist,  
Als dort, in Begehrung befangen,  
Wahnstolze mit Eifersucht rangen:  
„Um des himmlischen Reichs theilhaftig zu werden,  
Gleicht arglos willigen Kindern auf Erden!“  
So segnet er liebend die Kleinen zu meist.  
D'rum Ehre dem kindlichen Geist,  
Den der Retter der Menschheit preist!  
Trautschold.

### Marinebilder.

(Fortsetzung.)

III.

Am Bord der Diana, Februar 1835.

Es hat sich in drei Tagen viel geändert in unserer schwimmenden Arche. Die Passagiere haben ihre Munterkeit verloren und liegen trübsinnig und sprachlos auf ihren Decken und Binsenmatten, die Einen rauchend, die Andern kauend und vomirend. Auch meine schöne Schwarze, Lallah Said, hat das Mal di mare

bekommen und ist beinahe weiß geworden vor neptunischem Kopfwehe.

Inzwischen ist die Barbarei mit dem Kaiser von Marokko und ihren Herrlichkeiten den Königen von Fez, Tunis, Tripoli und Barca, die uns noch immer unbekannte Größen sind und selbst nicht wissen, ob sie den Türken oder Aegyptiern oder Frankreich oder England, oder bloß dem lieben Gotte angehören, am Horizont verschwunden und wir segeln auf der Höhe von Selino, das zu dem alten Reiche des Saturns gehört und jetzt mit der ganzen mythologischen Insel Creta von einem Dreiroßschweifspascha der hohen Pforte regiert wird. Der Capitain sagt, die Entfernung betrage nur zwanzig Stunden, und wenn er den französischen Wind benutzen wolle, der unserer Direction bis jetzt hinderlich war, so könnten wir heute Abend im alten Hafen von Amphimalia oder in dem bessern von Cydonia, Buso, seyn und mit den Moslims aus der Lebensquelle aller Dinge, aus dem Kewser des Paradieses — Wasser trinken. Er wendete sich nach diesen Worten zu dem längsten der beiden Söhne Mahomed's, der in edler Halbvergessenheit auf dem Hintern saß und sein türkisches Rohr vor sich ausstreckte, sprechend: Ist's nicht wahr, Binbir-Eddin? denn mir deucht, Du bist ein Eingeborener des phöniciſchen Heraklea, der vom Pemsen Mecca's herüberkömmt. Erzähl' uns etwas von diesem Prophetenborn und seinen sieben Engeln.

Der Angeredete runzelte seine hohe Stirn und entgegnete unwillig, es gezieme einem Christen nicht, vom Selsibil des Paradieses zu reden, noch viel weniger sey es ihm erlaubt, einen Ungläubigen, wenn auch bloß durch die Idee, in den Hain der Liebenden zu führen, darin die Nachtigallen das Morgengebet singen. Und also erhob er sich mit vornehmer Würde und segelte mit seinem langen Taftalar in ein anderes Schiffbezirk, wo bereits sein Bruder in Allah gelagert war.

Da ich einmal in der Nähe von Candia bin und es nicht betreten kann, so will ich wenigstens die Geschichte fragen, was daraus geworden ist. Die Insel machte wahrscheinlich einen Theil des in der Deukalionischen Erdrevolution versunkenen platonischen Atlantis aus \*) und kam unter dem Namen Idäa un-

\*) Ich habe bereits irgendwo mit Unterstützung von Autoritäten darzustellen gesucht, daß das alte Atlantis nicht jenseits Gibraltar, sondern, wie schon viele Alten glaubten, zwischen Lybien, Italien und Griechenland lag. Die Rössische Sünd-

ter phöniciſche und ägyptische, so wie später unter dem Namen Creta unter griechische und römische Herrschaft. Hier war es, auf den glücklichen Gebirgen von Rithymna, wo Saturn regierte und die Menschen das sogenannte goldene Zeitalter erlebten, wo endlich der große himmlische Erbfolgestreit zwischen Vater und Söhnen entstand, in Folge dessen Jupiter den Himmel, Neptun das Meer und Pluto die Unterwelt überkam. Hier war es, wo zuerst ein Fürst Gesetze gab, Gesetze, die sogar Solon zu benutzen wußte; hier, wo die einfache großartige dorische Kunst entstand, der wir das Parthenon des Phidias und die Tempel von Pestum und Agrigent verdanken. Homer kannte den Staat von Candia als eines der volkreichsten Länder und es lieferte ihm achtzig Schiffe zur Belagerung Troja's. Daß Theseus die Insel zum Schauplatz seiner Heldenthaten machte, daselbst den Minotaur erlegte, welcher den Atheniensen einen schmäblichen Menschentribut abnahm und die schöne Ariadne, des Königs Minotaur's Tochter, entführte, brauche ich wohl kaum zu erinnern, denn unsere Gymnasten in Deutschland kennen die Mythen der griechischen Dichter besser als alte Professoren; ich bemerke nur dabei, daß diese Dichter eine recht aparte erweiternde Phantasie hatten und sehr Unrecht thaten, so ordentliche civilisirte Leute, wie z. B. den König Minos, zu einem thierischen Ungeheuer mit Ochsenhörnern zu machen. Creta war unstreitig zur Zeit der Expedition des Theseus ein civilisirter Staat als Athen, die Phönicier deckten es mit ihrem geheimnißvollen Schleier.

Nachdem die Insel lange Zeit und zu verschiedenen Malen der Hauptsitz der Seeräuberei gewesen war und auch Araber, Kreuzfahrer und Neugriechen kennen gelernt hatte, kam sie in die Hände der Venetianer und wurde ihr Hauptlager im Mittelmeere. Allein vergeblich erbauten sich die Dogen Burgen und Schlösser von den Thermopylen bis an den Cocht, durch Morea und Idäa; noch ehe ihr adriatisches Reich zu Grunde ging, eroberten die glückliche Insel die Verehrer des Propheten. Der Sultan wußte sie ungeschachtet der triumphirenden griechischen Revolution zu behaupten und behauptet sie noch jetzt, in einem Augenblicke, wo die griechische Bevölkerung die türkische bei weitem übersteigt.

futh und die Deukalionische Ueberschwemmung sind nichts Anderes als die Erdrevolution des Historikers Eumalos, der Malta als die höchste Gebirgsspitze Atlantis ansieht.

Candia, Settia und Retimno sind die Hauptorte des Landes und die Residenz der drei Paschas, davon Einer Generalgouverneur ist. Jenes ist auf den Ruinen des phöniciſchen Heraklea, dieses, Retimno, auf der Stelle des alten Rithymna erbaut \*). Die Türken nennen die Provinz Kirid.

Doch nun genug von einem Königreiche, davon ich nichts zu sehen bekam als die Bergspitzen; ich höre, daß unser Schiffssecretair, ein maltesisches Genie, das in allen Häfen dieses Meeres war, seine lustigen Abenteuer aus der Entthronungsepoche des Dey's von Algier erzählte, dessen Harem er das Glück hatte nach Livorno zu transportiren.

Als ich zu der Gesellschaft kam, die sich um den orientalischen Novellisten gelagert hatte und grau, schwarz, weiß und gelb ausah, war derselbe gerade mit seinem Berichte bis zur Ausbarkirung der Weiber gekommen. Dieß war das Anziehendste Kapitel ohne Zweifel, da Se. Hoheit der Dey bekanntlich ein Kenner von andalusischen Nacken und griechischen Augen war und auch die schönen Formen der Schwarzen, die mir die Chiaroscurobilder der Frauenwelt sind, gehörig zu würdigen wußte.

Wir hatten, — sagte er — auf besonderes Vergehren des Oberstenverschnittenen die große Kajüte mit dem anstoßenden Kabinete zur Verfügung der Schönen gestellt und uns verpflichtet, kein männliches Wesen hinab in den Raum zu schicken, wohin der Dey bloß dem Arzte zu gehen erlaubte. Wie schwer uns dieß Verbot wurde, können Sie leicht denken; denn wir hatten ungefähr eben so viel junge und muthige Matrosen als der alte Herr Houris und diese brannten alle vor Begierde, als Warden in den Hühnerstall zu brechen. Es ging nicht, der Capitain war ein strenger Patron und gut bezahlt. Errathen Sie, was ich that, um für mein Theil nicht bei der Sache zu Schaden zu kommen? Ich beredete den Schiffzimmermann, mir eine Bohle im großen Raume auszuscheiden, der mit dem Victualiencabinet correspondirte. Aber das ist Nebensache. Ich wollte Ihnen nur sagen, wie es uns mit der afrikanischen Waare in Livorno's Hafen erging, als die Brigg ihre Flagge aufzog und die Sanität avertirte. Der toscanische Beamte bestand auf der vorschristmäßigen Untersuchung der Passagiere, folg-

\*) Das Labyrinth war in der Mitte der Insel bei Cartyne, in dessen Nähe das Grabmal Jupiters.

lich auch der Weiber, und der Türke widersetzte sich diesem Vorhaben und nannte es ein Verbrechen an Gott und dem Propheten. Es sollte kein Schleier gelüftet, ehe die Segel umgewendet und ein anderes Asyl gesucht werden. Unterdessen bedeutete man den hohen Personen, daß es in allen christlichen Häfen gleiche Quarantainen und Gesundheitvorschriften gäbe. Es verging eine geraume Zeit während der Unterhandlungen; aber sie endeten zum Vortheil der Administration und der Inspectoren, die sehr erstaunt waren über unsere Ladung und sich gern das Ansehen gaben, als hielten sie dieselbe für inficirte Baumwolle, die man unter vier Augen räuchern müsse.

Der Oekonom wußte viel von dem Hofe des Dey's und den französischen Schlachttagen zu erzählen; er war damals in einem türkischen Hause in der Nähe der Casaubas oder Residenz und lieferte französische Schnupftücher an die Odalisken. Sobald der Streit beendet und der Dey abgesetzt war, bekam er von seinem jetzigen Herrn in Malta den respectablen Posten eines Geschäftsführers auf dem Logno, Holze, wie er nach italienischer Weise ein Schiff nannte, um damit seine Herrlichkeit nach Italien zu begleiten. Toscana war damals schon der Zufluchtort großer und kleiner Verbannter, Entthronter und Geächteter, es sollte auch die Ehre haben, einen König der Barbarei im Unglücke zu beherbergen. Die Napoleone und ein Dey von Algier — es war eine Idee im Zufall.

Ich habe den Steuermann gefragt, ob er auch zu jener Zeit unsere verhängnißvolle Argos dirigirte? und er erwiederte: Ich habe von der ganzen Geschichte nichts gehabt als das Sehen. Wenn sich die schönen Selavinnen unter mir in der Kajüte entkleideten und nichts mich von ihnen trennte als das Glasgitter der Berdecklaterne, die den Tag in die Tiefe wirft, dann stand ich hinter meiner Bussole am Steuer und hielt auf den großen Bären an. Sie wissen, das ist unser Nordgestirn, wenn wir von Africa auslaufen.

Die Arche fängt wieder bedeutend an zu schaukeln, als ob ein anderer Wind im Anzug wäre. Die Matrosen stampfen auf dem Berdecke, das Sprachrohr grölt, die Pfeischen tönen zum Segelumlegen; ich muß meine Reflexionen abbrechen und mit dem Warschauer Odiseus Whist spielen. Meine griechische Nachbarin ist unter einem großen persischen Shawl eingeschlafen und ihr schwarzes rundes Mädchen sitzt neben mir, stützt den Kopf mit dem Arme und betrachtet die Buchstaben,

die ich mache, wie wenn ich ein Gemälde entwerfe. Non vuol tu dormire? frage ich sie. Sie versteht es und winkt Nein. Ma dormire con me? Hier:

auf schlädt sie die Augen nieder und spielt mit ihren Halskorallen. Ist das nicht zum Verzweifeln? (Der Beschluß folgt.)

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

### Correspondenz-Nachrichten.

Aus Leipzig.

(Fortsetzung).

Ein Aufsatz in einem Frankfurter Blatte vom 18. Juni behandelt das Ereigniß, so wie Hrn. Liff's lobende Erwähnung seiner eigenen Verdienste, um den Anfang zur Ausführung einer Eisenbahn, ziemlich rigoristisch, indem sie zugleich dem Comité vindicirt, was sich der Consul scheinbar allein zuschreibt. — Für die Anstellungen, welche die Eisenbahn-Einrichtung bietet, haben sich nicht weniger als 350 Supplikanten aus allen Ständen Leipzigs, mit und ohne Empfehlungen, eingefunden, und es mag dem Director nicht wenig Mühe machen, das Häuflein Würdiger und Brauchbarer aus dem Haufen der Competenten hervorzuheben, wenn es gewissenhaft zu Werke gehen will, woran nicht im Geringsten zu zweifeln ist.

Jedermann ersieht jedoch aus diesem Drängen zu einem neuen Gewerbe, daß entweder so manche Personen hierorts keine Gewerbe haben, oder keine Ursache zu haben glauben, mit ihren bisherigen Gewerben zufrieden zu seyn, und doch steht eben die Gewerbesteuer in ihrer schönsten Blüthe. Um die Einrichtung derselben für und in Leipzig hat sich, wie bereits selbst die höchsten Behörden lobend und dankend anerkannt haben, der hiesige Stellrath Gottschalk die bleibendsten Verdienste erworben. Seinem Fleiße und seiner Gewissenhaftigkeit ist es allein zuzuschreiben, daß das so höchst schwierige Geschäft in verhältnißmäßig kurzer Zeit und fast zu allgemeiner Zufriedenheit der Beteiligten beendet worden ist. Um bei den Steueransätzen keine Ungerechtigkeiten einschleichen zu lassen, um Niemanden über sein Einkommen zu besteuern und doch den Bestimmungen der Regierung nachzukommen, um Hinterziehungen unmöglich zu machen und jede Ungehörigkeit entfernt zu halten, wandte man die größte Sorgfalt an und ließ es weder an mittelbaren, noch unmittelbaren Erkundigungen, Besichtigungen und Besprechungen fehlen. Was auf diese Weise an Zeit verschwendet wurde, mußte durch Arbeiten vom frühen Morgen bis spät in den Abend wieder eingebracht werden.

Trotz aller Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit beim Feststellen der Steuer-Ansätze mangelt es doch nicht an Recurs-Nahmen und Beschwerden wegen angeblich zu hoher Besteuerung. Aber eben jene Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit machen es, daß die meisten Beschwerden brevi manu von erster wie von zweiter Instanz als null und nichtig zurück gewiesen werden können. Eine Art kleiner Schadenfreude läßt sich empfinden, wenn man hört, wie viele der betitelten und in vielen Fällen den Titeln gemäß nicht beamteten und bemittelten Herren sich über die Höhe der Prädicatorsteuer beklagen, und, um dieselbe zu erniedrigen, mit emsiger Bereitwilligkeit ihrer bis hierher hochgehaltenen Diplome sich entäußern, so daß auf einmal die Welt um einige Duzend Titularmenschen ärmer geworden ist. Fürwahr! ein sehr geringer und leicht zu verschmerzender Verlust!

In Bezug auf die diesmaligen Sommervergäugungen, auf den alltäglichen Besuch der Vergnügungsorter und Promenaden, in Bezug auf Concerte, Schmausereien und ähnliche Gegenstände der Genussucht richtet sich Leipzig immer sybaritischer ein und scheint seinen Namen noch mit Korinth vertauschen zu wollen. Selbst nicht zum Pietismus oder zur einsamen Selbstbeschaung geneigte Leute nehmen ein Vergerniß an den Aufforderungen zu den vielfachsten Zeit- und Geldverschwendungen, welche in einer Tageblattnummer oft zu einem Duzend sich anhäufen. Ein Etablissement öffnet sich nach dem andern und eines sucht das andere nicht sowohl durch Güte der Speisen und Getränke oder der Bedienung als durch anlockenden Luxus in äußerer Ausschmückung zu überbieten und des Zuspruchs zu berauben. Am Rosenthaler Thore, welches dem allzubesuchten Rosenthal mit seinen Knitschy- und Clermont'schen Conditorenherrlichkeiten und mit seinen schattigen Wegen nach der Gohliser Ober- und Wasserschenke, deshalb über lang oder kurz um wenigstens hundert Schritte näher gerückt werden wird, weil man jenseit desselben, auf dem Commungrunde des Jacobshospitals, ein großes Gebäude zu einer Augenheilanstalt bereits zu errichten begonnen hat, — an diesem Thore hat ein Hr. Krüger, ein industriöser Inhaber eines russischen Dampfbades und diverser anderer Bäder, einen Saal nebst allem Zubehör bauen lassen, der nur wenig dem vielgepriesenen Saale im neuen Schützenhause nachsteht und unter der Firma: „Kaffeehaus zu Krüger's Bad“, den Ess- und Trink-, Musik- und anderen Lustigen offen steht. Ein Hr. Knauff, angeblich ein Apotheker aus Zwickau will hier von Gesunden zu erwerbenden suchen, was ihm vielleicht von den Kranken nicht werden wollte. Uebrigens verdient Hr. Knauff's Einrichtung Lob und Empfehlung.

Eine Rivalisation, bei der die Ohren Vortheil ziehen, macht sich zwischen dem Stadtpfeifermeister Hrn. Barth und dem Posaunisten Queißer bemerkbar. Beide leben und wirken einander nicht eben zu Gefallen und zu Liebe. Barth kann stets im Voraus annehmen, daß an den Tagen oder Abenden seiner Concerte Queißer ein Extraconcert im großen Kuchengarten oder im neuen Schützenhause oder irgendwo irgend etwas mit zollthicken Buchstaben an allen Straßenecken ankündigt. Auf die Concerte selbst hat diese Buhlerei um den Vorrang den Einfluß gehabt, daß Barth's Leistungen bereits denen des Posaunisten Queißer nicht nur gleichgestellt, sondern in Einzelheit sogar übergeordnet werden. Bereits nimmt auch ein Theil des Publikums, und wahrscheinlich nicht der schlechteste, ein Vergerniß daran, daß der Posaunist auf des Stadtpfeifermeisters Schadenverursachung auszugehen scheint.

Kaum haben die Tage um einen Hahnenschrei abzunehmen angefangen, so denkt man auch schon wieder an die leidigen Thedansants. Ehe der Mond noch ein Mal sich verändert ist der erste derselben auf dem neuen Schützenhaussaale abgehalten. Bereits jappeln alle schützenhausfähigen Leipziger Damen seit acht Tagen mit Füßen und Händen darnach.

(Die Fortsetzung folgt.)